

Sächsisches.

— Bauernregeln für März. Sozial Rebel Dich im März plagen, so viel Gewitter nach hundert Tagen. — Viel und langer Schnee: viel Heu, aber mager Korn und dicke Spreu. — Märzschnee thut Bäumen, Blüth und Früchten weh. — Josef's Tag (19) klar, giebt's ein fruchtbar Jahr. — Mariechen (25) pustet's Licht aus, und Sanct Michel (29. Sept.) steckt es wieder an. — Ist an Ruprecht (27) der Himmel rein, wird er es auch im Juli sein. — Rupertus man raupen muß. — Ein Loth Märzstaub ist einen Dukat werth; doch allzufrühes Laub wird gern vom Frost zerstört. — Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — Wenn März und April zu trocken und licht, so geräth das Futter nicht. — Trockner März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß.

— Bei Gelegenheit des am Sonnabend im Gasthof zu Gainsberg stattgefundenen 25. Stiftungsfestes der Feuerwehr der Thode'schen Papierfabrik zu Gainsberg erhielten drei Mitglieder das tragbare allgemeine Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit bei dem genannten Chor. Es sind dies die Herren Romberg, Tharaud, Eberwein-Deuben und Schwiebus-Deuben. Die Dekorations wurden durch Herrn Regierungs-Assessor von Kositz-Ballwitz überreicht.

— Hühnerdiebe, welche in der Zeiger Gegend 38 Stück gestohlen hatten, sind in der Markthalle in Dresden, gerade als sie die Hühner verkaufen wollten, gefaßt worden. Die Diebe sind ein 33jähriger Brennmeister aus Lausa, ein 44jähriger Handarbeiter aus Deuben und ein 26 Jahre alter Ziegelbrenner aus Großhauze.

— Am Dienstag tagte in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen eine öffentliche Volksversammlung, in welcher Frau Clara Jekin über das Thema: „Die Bedeutung der politischen Rechte für die Frauen des Volkes“, referirte. Die Versammlung war von ca. 600 Personen besucht und namentlich hatten sich die Frauen zahlreich eingefunden. Die Referentin sprach über die Wichtigkeit der Beteiligung der Frauen des Volkes am politischen Leben und sollte man der Rednerin für ihren Vortrag lebhaften Beifall.

— Viele Gemeinden am Oberlaufe der Weißeritz von Döhlen bis abwärts Felsenkeller tragen schon jetzt dem diesmal zu erwartenden Hochwasser in anerkennenswerther Weise Rechnung. Häufig sieht man Rothbrücken gebaut und an diesen, wie an den stabilen Brücken Rettungsringe und Ketten neu angebracht. Da in den Gebirgen resp. dem Quellgebiet dieses reichenden Flusses ungeheure Schneemassen lagern, sind diese Maßregeln sehr nothwendig.

— Am Sonnabend wurde in Weißig von der Staatsanwaltschaft ein Mädchen in Haft genommen, welches im Verdachte steht, ihr neugeborenes Kind getödtet zu haben. Der Beisatz des kleinen Wesens wurde im Abort aufgefunden.

— Das Urtheil, nach welchem der Töpfer Gustav Emil Sebastian in Potschappel wegen öffentlicher Verläumdung der Beamtenbeleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde, ist aufgehoben worden. Es handelte sich um Nachklänge des Töpferstreiks in der Rnieling'schen Ofenfabrik in Döhlen. Sebastian sollte zur Unterstützung der Streikenden Gelder gesammelt haben und bekam aus diesem Grunde eine amtschauptmannschaftliche Strafverfügung. Am 7. Juli vorigen Jahres soll nun Sebastian in einer Versammlung des allgemeinen Arbeitervereins für den Plauen'schen Grund, die in der „Rothen Schänke“ stattfand, erklärt haben, der Gendarmerie-Brigadier Zeising, der die Anzeige in dieser Sache erstattete, habe seine Dienstbehrde belogen. Es hatte sich beim Schöffengericht Döhlen sowohl als auch beim Landgericht herausgestellt, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt war. Die thatsächlichen Feststellungen griff auch das Oberlandesgericht nicht an; das Urtheil wurde nur insofern aufgehoben, als es dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zuspricht. Die Beleidigung war keine öffentliche, da die Versammlung des Vereins als ein individuell begrenzter Personenkreis betrachtet wird, die Publikationsbefugniß für den Beleidigten daher nicht zulässig. Aus diesem Grunde erfolgte die Zurückverweisung an die Vorinstanz.

— Plauen wird noch im Laufe dieses Jahres die langersehnte Pierdebahnverbindung mit dem Böhmischem Bahnhofe in Dresden erhalten. Dieser zweite Schienenstrang der Dresdner Straßenbahngesellschaft (gelbe) wird auf die neu anzulegende Verbindungsstraße der Reichsstraße Dresden mit der Rädnißerstraße-Plauen zu liegen kommen, am Rathhaus in Plauen beginnen und am Georgplatz enden. Die von der Pierdebahnlinie durchschnittenen, zwischen Rädniß, Dresden und Plauen gelegenen großen Felder übernimmt die Dresdner Baugesellschaft, und somit dürfte in nicht zu ferner Zeit Plauen mit der Residenz durch eine prächtige, sich an das Schweizerviertel anschließende Villenkolonie verbunden sein.

— Der bekannte Ratunprediger Herr Gutzeit, ein ehemaliger Leutnant, welcher jetzt in der Umgegend Dresdens Vorträge hält, sprach am Donnerstag auch in einem Versammlungslokale in Lößtau über „die Herrschaft des hohen Scheines“. Er bekämpfte die heutige Moral, eiferte gegen die heutige Gesellschaft, gegen die besitzenden Klassen und sprach in so scharfer Weise, daß der zur Ueberwachung anwesende amtschauptmannschaftliche Beamte ihm das Wort entzog. Der Vortrag konnte somit nicht zu Ende geführt werden.

— Dem Victoria-Salon in Dresden hat der Monatswechsel ein sehr abwechslungsreiches, amüsantes Programm gebracht, das seine Zugkraft voraussichtlich bis zum Schluß der Saison betätigen wird. Roskon, der mit übermenschlicher Kraft begabte Hercules, erregt das Staunen der Zuschauer, die Muskelkraft seiner Arme ist ganz vor-

bitant, Mr. Roskon wartete mit Kraftproduktionen auf, wie sie selten zu sehen sind. Auch fesseln jetzt vorzüglich arbeitende Luftgymnastiker und Parterre-Akrobaten das Interesse des Publikums; die Vorführungen derselben sind ebenso schwierig wie elegant. Ein ethnologisches Interesse gewährt die morgenländische Truppe, aus vier Haremschönen und einem Kubier bestehend, durch ihre seltsamen Tänze und Gebrauche. Das große Publikum jedoch scheint dieser „echten“ und wahrlich interessanten Darstellung nicht den ihr gebührenden Beifall entgegen zu bringen; ein imitirtes morgenländisches Ballet würde gewiß mehr gefallen und doch ist gerade dieser Anblick einer echten Harems-Szene von einem ganz besonderen, seltsamen Reiz. Die phantastischen, reichgeschmückten echten Gewänder dieser vier Damen, von denen sich die eine derselben durch eine klassische vornehme Ruhe des Gesichtsausdrucks auszeichnet, kommen zur besten Geltung. Ist auch der Tanz durch die Hüftenbewegung nicht gerade ästhetisch schön, so ist er doch „echt“ und darum lebenswerth. Wir ersehen gerade diese Piece als ganz besonders empfehlenswerth und die Rühle des Publikums ist unangebracht. Welche Beifallsstürme erlangt dagegen die liebe Soubrette Fräulein Edelweiss in ihrer Verwandlungsscene „Von Stufe zu Stufe“, als Gigerlkönigin. Zwar nicht mit Unrecht, denn ihr Vortrag, von der herrlichen Opernlängerin bis herab zur untersten Stufe der Volkslängerin war mimisch und gesanglich eine tüchtige Leistung. Gleiche Beifallsstürme erntete Mlle. Marfa Ja durch ihre plastischen Posen, wobei nur die absolute Ruhe und die Schönheit ihres Körpers zu wirken hatten. — Auch der Rattensänger von Hameln bietet eine phantastische Scene, die einen eigenartigen Eindruck hinterläßt, desgleichen ist die japanische Leiterproduction ein unterhaltendes Intermezzo. Der Besuch des Victoria-Salons ist für Monat März aufs Beste zu empfehlen.

— Aus dem Bureau des königl. Hoftheaters in Dresden wird gemeldet, daß sich Fräulein Malten für die Zeit ihres kontraktlichen Urlaubes (Mitte März bis Mitte Juni), soweit ihre bereits eingegangenen auswärtigen Verbindlichkeiten es zulassen, zur Verfügung gestellt hat; dieselbe wird zunächst in der Trilogie „Der Ring der Nibelungen“, welche voraussichtlich in den Tagen des 12., 14., 16. und 19. März stattfinden wird, auftreten. — In der nächsten Vorstellung der Oper „Der schwarze Domino“ wird Fräulein Telesky die Partie der „Angela“ singen. — Am Dienstag geht Vorhina's „Undine“ in Scene. Erstmals singen darin Fräulein Edelweiss die Titelrolle, Fräulein Bosenberger die „Bertholda“ und Herr Wächter den „Pater Heimann“. Die übrige Besetzung ist die frühere, mit Herrn Perron als „Rühleborn“. — Vom 1. September ab ist Herr Jilich vom Hoftheater in Altenburg an das königl. Hoftheater für kleinere Schauspielrollen engagiert.

— Ein strecher Einbruchdiebstahl wurde am Sonnabend in Dresden, Waisenhaus-Straße 9, verübt, wobei sich die Filiale der bekannt-n Fabrik mouffirender Weine von C. A. Kupferberg & Co. befindet. Nach Einbruch des Ladens und der Fensterthüre haben die Diebe den Kassaschrank erbrochen. Die Hauptthür des Schrankes erscheint wie mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der Tresor ist aufgewuchtet worden. Ferner wurden ein Kasten und Schreibtisch erbrochen und aus ersterem 140 Mk gestohlen; die aus dem Geldschrank gestohlenen Summen in Papieren und Baargeld stehen noch nicht fest. Die Contorräume boten ein Bild schrecklicher Durchwühlung dar. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— Als am Freitag Nachmittag der von Bodenbach kommende Zug in den Böhmischem Bahnhof in Dresden einlief, war der Führer desselben nicht im Stande, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen infolge der nassen schlüpfrigen Schienen, oder wie verlautete, wegen eines Defektes an der Rarpenbremse. Infolgedessen durchbrach die Maschine die beiden vorgestellten Vorzegeböde. Diese zerknickt vor sich herschiebend, fuhr der Zug über den im Mittelbau des Bahnhofes befindlichen Weg, der weil der Zug vorschrittsmäßig vor dem Wege halten soll, nicht mit den Sperreketten versehen war.

— In den prinziplichen Gemächern des Taschenberg-Palais zu Dresden sind zahlreiche Hände mit den Aufbaumaterialien beschäftigt. Selbst von dem getrockneten Material aller Art ist nur wenig zu gebrauchen, da eben Alles mehr oder minder unter der Gluth, dem Rauche und dem Wasser gelitten hat. Vor dem Herbst dürfte die bisherige Wohnung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August nicht wieder bezogen werden können.

— Der unter dem Verdachte des Mordes an der Frau verw. Robrznowski zu Loschwitz in der Dresdner Seilangenanstalt untergebrachte Schlosser und Gartenarbeiter Friedrich Ernst John hat bisher ein Geständniß noch nicht abgelegt, obgleich ihm sehr erhebliche Verdachtsgründe vorbehalten werden sind. Auf alle Ermahnungen, sein Gewissen zu erleichtern, antwortete er: Wie hätte ich mich denn an der alten Frau vergreifen können, die mir nur Gutes gethan hat! Thatsächlich hat John von der verw. R., bei welcher er mehrlach Garten- und Hausarbeiten verrichtete, mancherlei Vortheile gehabt und wenn Frau R. auf ihren wenigen Ausgängen die Brücke passirte, unterließ sie nie bei dem dort stationirten Bruder John's sich zu erkundigen, wie es mit „Ernst“ gehe. Auffällig bleibt es natürlich unter allen Umständen, daß John, welcher früher nichts weniger als reislich war, in der Woche, wo sich der Mord ereignete plötzlich den Loschwitz'schen Grund und nachweislich eine Reise nach Berlin, Cottbus u. unternahm, bis er in Großenhain völlig mittellos beim Betteln aufgegriffen und verhaftet worden ist. Die Polizei setzt unter diesen Umständen ihre Bemühungen eifrig fort, um weiteres Belastungs-Material herbeizuschaffen und eventuell weitere Verdächtige zu ermitteln.

— Durch die Ergreifung des Mörders der Robrznowski in Loschwitz ist eine große Beunruhigung in die Gemüther eingetreten. Es greift nun aber vielfach die Vermuthung Platz, daß John auch der Mörder jenes unglücklichen Straßenbahnschaffners sein könnte, im vorigen Herbst so plötzlich und aus noch unaufgeklärten Gründen während der Fahrt sein Leben durch Mord verlor. Da über diesen Fall noch völliges Dunkel so liegt es nahe, daß die erregte Phantasie des Volkes den Verdacht auf John lenkt.

— Einen sehr beträchtlichen Schaden hatte ein in Glaschütte Herr Kohl sen, dadurch zu erleiden, daß die Hasen in einer Nacht sämmtliche Spargelbäume, welche derselbe in seinem Grundstücke angepflanzt hat, total abgefressen haben. Der Schaden beziffert wohl auf 200 Mk., da die Bäume bereits 5 Jahren standen und vorzügliche Früchte trugen.

— Nicht oft genug können die Hausbesitzer daran erinnert werden, zur jetzigen Jahreszeit die Hausthürschloß und Stufen von dem Eise zu befreien oder sie wenigstens mit Asche oder Sand zu bestreuen, um die Eis- und Gehenden vor Schaden zu bewahren. Durch Unterlassung dieser Vorschrift ereignete sich in voriger Woche in Glaschütte ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein Mädchen rutschte auf der Thürschwelle aus und zog durch einen unglücklichen Fall einen doppelten Beinbruch zu. Dieser Unglücksfall ist um so mehr zu bedauern, als das Mädchen zur Pflege der kranken Mutter nach Gera gerufen wurde, nun aber selbst an's Bett gefesselt ist.

— Auf dem Felde zwischen Bichtenstein und Gohlitz bei Puskowitz wurde der Schneidmüller J. J. aus Lichtenberg getroffen aufgefunden. Derselbe hatte am 23. v. M. abends im Gasthof zu Mittelbach gehalten und ist dann beim Nachhausegehen in das dortige Wege abgelenkt und im Schnee festn gelieben.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch in Veierdorf bei Leisnig, indem eine in der Nähe des dortigen Riebel bediente Magd vom Scheunbalken abstürzte und dadurch ihren Tod fand.

— In Obercunewalde bezug eine 88jährige Greisin Selbstmord. Dieselbe hatte vor 2 Jahren fest der eiamantenen Hochzeit mit ihrem Manne gecelebrirt. Dieser starb bald darauf und seitdem war die Greisin schwermüthig und in einem Anfälle von Schwermuth starb auch die bedauernswürdige Thät vollführt.

— Die Kindesmörderin, welche in Armenthau bei Waldenburg vor vierzehn Tagen ihren eigenen jährigen Sohn erwürgte, ist, da die ärztliche Untersuchung ihre Zurechnungsfähigkeit erwiesen hat, nunmehr an Landgericht Jwidaun abgeliefert worden und steht ihrer Verurteilung entgegen.

— Ein neuer Sprengstoff „Lithotrit“ wird von der sächsischen Lithotrit-Aktien-Gesellschaft zu Arnau in den Handel gebracht. Nach einem Bericht über Sprengstoff dem anseherigen Ansehen nach dem gewöhnlichen Schwarzpulver ähnlich explodirt aber an der freien Luft nicht, sondern brennt rasig ab. Rauch entsteht bei Entzündung des Lithotrit im festverschlossenen Behälter wenig, auch wird dabei Sauerstoff frei, so daß die nicht wie bei den anderen älteren Sprengstoffen giftige Gase verunreinigt wird. Die Handhabung des Lithotrit ist vollständig gefahrlos. Die Handhabung guter Wirkung wurde Lithotrit auf den mächtigen Spreng mit sehr fester Kable der Bauarbeiter Studen bei Loschwitz verwendet. In seiner jetzigen Zusammenfassung Beschaffenheit ist Lithotrit nach den Angaben des Verfassers für solche Steinbrüche vorzüglich geeignet, Bauwerke gebrochen werden, die man in möglichsten Stücken und Platten erhalten will.

— Der Bergbau in Johannegeorgenfeld war im vorigen Jahre wegen des so bedeutenden Anstiegs der Bismuthpreise wenig ertragreich. Die fahrende Mannschafft bestand in 100 Steigern und 100 Arbeitern. Das Ausbringen stellte sich auf 59 013 97 Pf., hiervon kamen auf Bismuthmetall 19 674 67 Pf., auf Bismutherz 17 546 Mk. und auf Kupfermull 19 414 Mk. 55 Pf. Die Einnahme aus Steuern, Erz- und Produktengeldern, Zinsen usw. betrug 153 113 Mk. 69 Pf. und die Ausgabe für Bergbau, Staats- und Revierabgaben 121 131 Mk. 67 Pf. Die Gewerben wurden 1536 Mk. an wiedererhalten. Der Verlag vertheilt. Das Knappschafftsgehd oder Bergbetrag 4740 Mk. 36 Pf. und der Brotgeldzuschuß 85 Pf.

— Aus dem Vogtland wird geschrieben: Die Herren Bäcker Futterpläge für das Wild angekauft haben und auch mehr oder weniger reichlich füttern, doch Tag für Tag Hasen und Rebhühner menschenleer in die Wohnungen, um Nahrung zu erlangen. In einem Ort in Sächsig schleichen sich allabendlich Hasen ein, um an den bei der Fütterung des Viehes auf dem Hofe streuten Heubälkchen zu laßen. In der Nähe von Gohlitz, wo es dem „Reißer Lampe“ nicht schwer vom Damme des Mühlwehres aus über den Garten in den in das Wohnhaus stehenden Gemüthsgarten zu gelangen, gucken Hasen durchs Fenster erleuchtete Wohnstube des Müllers. In Hundesgasse ein alter Hase der tagtäglich Gaß der wohlgefüllten Hand des Gutsbesizers Adler jun. In Gohlitz Susebach suchte ein Häschen in einem Bretterkasten Schutz vor der grimmigen Kälte, wurde aber daselbst am Tages ertröten aufgefunden.

— Nachdem in Leipzig die Frage wegen längerung des Neumarktes über die Promenade hin zur Markthalle endgültig abgeschlossen ist, konnte auch Vertrag zwischen der Stadt und den Erbauern elektrischen Straßenbahn unterzeichnet werden. Da